



Verlag von Wily. Gottl. Korn. 175. Jahrgang.

Nr. 302

Breslau, Montag, den 1. Mai 1916.

Breslau, Montag, den 1. Mai

1916.

Bezugspreis für das Vierteljahr in Breslau 0,60 Mk., frei ins Haus 0,80 Mk., bei den deutschen Postanstalten 0,60 Mk. monatlich 1,90 Mk., frei ins Haus 2,25 Mk., bei der Post 2,20 Mk. Wochenbezug in Breslau 0,45 Mk., frei ins Haus 0,55 Mk. Anzeigenannahme und Bestellungen in der Geschäftsstelle Schweidnitzer Straße 47 (Fernspr. 1944 u. 4416) und in den Zweiggeschäftsstellen Goethestr. 22 (Fernspr. 12427) und Kaiserstr. 17 (Fernspr. 12388). Fernspr. der Red. Nr. 2681, 5722 u. 540 (letzte nur für den Stadtverkehr), der Handelsred. Nr. 4416. — Druckerei der Red. 10—12 Uhr. — Telegr.-Adr.: Schiefscheide. — Wollschiedfonto: Wily. Gottl. Korn, Breslau 38.

## Mittagsblatt.

### Deutschland und Amerika.

§§ Die Beratungen über die Antwort an Amerika sind dem „Montag“ zufolge auch gestern noch nicht zum Abschluß gekommen. Der amerikanische Botschafter hält sich noch im Großen Hauptquartier auf. Er war vom Kaiser zur Hofstafel zugezogen worden. Auch in militärischer Hinsicht dürfte, wie der „Montag“ bemerkt, der Botschafter manches zu sehen bekommen haben.

### Reise des Prinzen Georg von Griechenland nach Berlin.

§§ Prinz Georg von Griechenland begibt sich, wie nach einer Athener Meldung des bulgarischen Blattes „Utro“ mitgeteilt wird, dieser Tage über Sofia nach Berlin.

### Nordepirus.

WB. Athen, 30. April. Offiziell verlautet: Nordepirus ist jetzt in den griechischen Zivilverwaltungsbezirk einbezogen worden. Laut Dekret wurden die beiden Regierungsbezirke Koriza und Arghroastro errichtet. Der Unterbezirk Orseka gehört demnach zu dem Bezirk Koriza, Delvino und Preveli zu Arghroastro.

### Der erfolgreiche deutsche Sturmangriff am Karocz-See.

Telegramm unseres zum Offizier entsandten Kriegsberichterstatters.

Offront, 29. April.

Im Morgengrauen des 28. April setzte die deutsche Artillerie zwischen Karocz- und Wiszmen-See mit starkem Wirkungsfähigkeit ein, das sich bald zum Sturmstießen steigerte. Um 10 Uhr vormittags waren die russischen Stellungen sturmreif, und die Infanterie ging zum Angriff vor. In den Kämpfen der russischen Märzoffensive waren auf der Landzunge, die sich südlich des Karocz-Sees aus dem Ostuf-Bruch bis zu dem verumpften Karocz-Bach erstreckt, einige Artilleriebeobachtungsstellen in den Händen der Russen geblieben, nachdem die meisten Punkte von westfälischen Regimentern wiedergewonnen waren. Die Russen hatten nun von ihren Stellungen in Verbindung mit diesen Punkten Zwischenstellungen ausgebaut. Diese uns unbequemen Hügellagen galt es zu nehmen. In unumkehrlichem Sturmangriff drang gestern die Infanterie vor, nahm hinter einander vier russische Vorstellungen und drang im ungestümen Vorwärtsschritt die russische Linie zwischen Stachowcz und Sanarocza ein. Am Abend nach schwerem Kampf um die Höhe 209 dicht am Karocz-See war die ganze russische Linie von Stachowcz bis zum Meerand in unserem Besitz. 5600 Gefangene, 56 Offiziere, darunter vier Stabsoffiziere, 28 Maschinengewehre, ein Geschütz, mehrere Minenwerfer, viel Material waren die Beute der stürmenden Regimenter. Die blutigen Verluste der Russen waren unter den Hämmer der deutschen Artillerie und des Bajonettangriffes außerordentlich schwer. Die Unserigen hielten sich dank der sorgfältigen Vorbereitung in verhältnismäßig sehr niedrigen Grenzen.

Nach am Abend begannen russische Gegenangriffe, die sich aus dem kleinen Teil der Landzungenzspitze, die den Russen geblieben ist, entwickeln mußten. Trotzdem warfen die Russen sehr starke Kräfte vor. Gegen 2 Uhr nachts brach ein heftiger russischer Angriff bei Sanarocza blutig zusammen. Die russischen Verluste waren so schwer, daß ein zweiter Angriff zwischen 3 und 4 Uhr morgens bereits in der Entwicklung durch unsere Artillerie erstickt wurde.

Rolf Brandt, Kriegsberichterstatter.

### Verhaftung eines deutschen Konsuls.

WB. Bern, 30. April. Der „Bund“ meldet aus Saloniki: Die englische Kavallerie verhaftete in dem Bahnzuge nach Serres den deutschen Konsul in Drama unter der Beschuldigung der Spionage. Er wurde in Saloniki auf einem englischen Dampfer eingeschifft.

### Deutsch-türkischer Bündnisvertrag.

WB. Konstantinopel, 1. Mai. Bei dem Festessen zu Ehren der deutschen Reichstagsabgeordneten am 27. April kündigte der Minister des Äußeren Halil Bei die bevorstehende Ratifizierung des deutsch-türkischen Bündnisvertrages an. Schon vor dem Eintritt der Türkei in den Krieg habe die Entente ihr Vorschlag gemacht, die die Integrität des türkischen Gebietes verbürgten. Die Türkei aber mußte, daß das durch den Pariser Vertrag geschaffene Garantiesystem eine drückende Vormundschaft bedeutete. Im Gegensatz dazu hat Deutschland ein Bündnis zu gleichen Rechten von langer Dauer auf der Grundlage des gleichwertigen gegenseitigen Verständnisses vorgeschlagen. Die Türkei nahm den deutschen Vorschlag an und gewann dadurch ihre Unabhängigkeit wieder. Die Türkei studierte sodann die deutschen Vorschläge z. B. betreffend

## Wichtige Berichte über die Kriegslage.

WB. Großes Hauptquartier, 30. April.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Mehrfach wiederholten die Engländer ihre Gegenangriffe bei Givensh-en-Gohelle, ohne einen Erfolg zu erringen.

Nördlich der Somme und nordwestlich der Dife fanden für uns erfolgreiche Patrouillengefächte statt.

Links der Maas griffen gestern abend starke französische Kräfte unsere Stellungen auf der Höhe „Toter Mann“ und die anschließenden Linien bis nördlich des Courrettes-Waldchens an. Nach hartnäckigen Kämpfen auf dem Ostabfall der Höhe ist der Angriff abgeschlagen. — Rechts des Flusses scheiterte ein feindlicher Vorstoß nordwestlich des Gehöftes Thaumont.

Ein deutscher Flieger schoß über Verdun-Verkeray im Kampf mit drei Gegnern einen derselben ab.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Karocz-Sees wurden nachts noch vier russische Geschütze und ein Maschinengewehr erbeutet sowie 83 Gefangene eingebracht.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

WB. Wien, 30. April. (Amtlich.)

### Russischer Kriegsschauplatz.

Nördlich von Mlnow sind unsere Abteilungen vorüberlegenen russischen Angriffen aus den am 28. d. M. er-

land stets Mißtrauen und ist überzeugt, daß die jetzige Verwaltung bereits so große Gefahren für die allgemeine Wohlfahrt verursacht habe, daß bei Fortsetzung dieser Politik die Lage noch gefährlicher wird. Es wird Seine Majestät des Halb ehrentätig ersuchen, den gegenwärtigen Lordleutnant von Irland (Lord Wimbourne) und den Staatssekretär von Irland (Minister Birrel) ihrer Ämter zu entheben und ferner sofort eine Kommission zu ernennen, um die Lage zu untersuchen und Berichte darüber zusammenzustellen.

### Bulgarien und Rumänien.

§§ Das handelspolitische Übereinkommen zwischen Bulgarien und Rumänien ist nach einer Meldung der bulgarischen halbamtlichen „Kambana“ von dem bulgarischen Gesandten in Bukarest und dem rumänischen Handelsminister unterzeichnet worden.

WB. Bukarest, 30. April. Der hiesige bulgarische Gesandte erklärte dem Berichterstatter des „Az Est“, Bulgariens Verhältnis zu Rumänien sei befriedigend; er habe Ursache anzunehmen, daß dieses Verhältnis sich in Zukunft noch günstiger gestalten werde. Bulgaren und Rumänen führen jetzt Verhandlungen wegen Abschluß eines wirtschaftlichen Abkommens. Alle Mandate der Entente, die darauf ausgingen, beide Staaten in einen Konflikt zu bringen, seien an der staatsmännischen Weisheit Brattianus und der Mäßigkeit der rumänischen öffentlichen Meinung gescheitert. „Wir Bulgaren“, sagte der Gesandte, „halten treu an unseren Freundschaftsgefühlen zu Rumänien, von denen Radoslawow bereits so viele Zeichen gab. Weber Rumänien noch Bulgarien nahmen an der Donaugrenze berartige militärische Maßnahmen vor, von denen die Presse zu berichten wußte. Die Außenpolitik Radoslawows ist darauf eingestellt, daß ein zum Nachteile Rußlands vergrößertes Rumänien es zu unserem Verbündeten machen würde.“

### Die Unruhen in Irland.

WB. London, 29. April. Die „Times“ veröffentlicht einen Brief ihres Korrespondenten in Washington vom 4. April über irische Agitation in Amerika. Danach besteht eine umfassende irische Organisation, die hauptsächlich alle irischen Bestrebungen der Nedmondschen Richtung bekämpft. Die Auflagen der führenden Blätter „Irish World“ und „Gaelic American“ seien gegen früher um das Doppelte und Dreifache gestiegen.

WB. Frankfurt a. M., 30. April. Die Frankf. Ztg. meldet aus London: Im Unterhause werde Sir Henry Gren nächsten Dienstag folgende Entschließung vorgelesen: Das Haus hegte gegen die Verwaltung Ir-

kämpften russischen Vorstellungen wieder zurückgenommen worden. Die Zahl der gestern gemeldeten Gefangenen ist auf mehr als 200 angewachsen.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Geschützkämpfe, die an vielen Stellen der Front geführt wurden, gingen nicht über das gewöhnliche Maß hinaus. Zeitweise stand die Stadt Görz wieder unter Feuer.

Unsere Flieger bewarfen die feindlichen Barackenlager bei Villa Vicentina mit Bomben. Nach glücklich bestandenen Luftkämpfen kehrten sämtliche Flugzeuge wohlbehalten heim. Bei San Daniele del Friauli kämpfte ein eigener gegen vier feindliche Flieger und zwang einen davon, im Sturzflug niederzugehen.

Im Adamello-Gebiet griffen italienische Abteilungen, die von Daffon di Genova vorrückten, unsere Stellungen am Topede-Paß an.

Der italienische Pressebericht vom 28. d. M. enthielt die gänzlich erfundene Behauptung, daß unsere Infanterie immer „häufiger“ von Explosivgeschossen Gebrauch macht. Demgegenüber sei nur festgestellt, daß die italienischen Handlungen wider das Völkerrecht (Verwendung von Explosivgeschossen und Gasgranaten, Beschädigung deutlich gekennzeichnete Sanitätsanstalten, Kirchen, Klöster usw.) als zu häufig vorkommend nicht mehr verzeichnet werden.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hoefler, Feldmarschallleutnant.

WB. London, 30. April. „Central News“ meldet, daß der Führer der Aufständischen in Irland der hundertfältige Agitator James Connolly, einer der hauptsächlichsten Helfer des Arbeiterführers Larkin ist, der sich gegenwärtig in den Vereinigten Staaten befindet.

WB. London, 29. April. „Daily Mail“ veröffentlicht folgenden Bericht aus der Umgegend von Dublin vom 27. d. M.: Am Ostermontag hielt die sogenannte Bürgerarmee am Phoenix-Parke eine Parade ab. Sie marschierte mit geladenen Gewehren und aufgespaltener Bajonett nach der Stadt zurück, und traf auf dem Wege eine Abteilung der Dubliner Garnison, die in der anderen Richtung marschierte. Zwei Mann der Bürgerarmee schossen auf die Soldaten und töteten drei Offiziere und mehrere Mann. Die Soldaten erwiderten das Feuer und drei von den Aufständischen wurden erschossen. Das war das Zeichen für eine allgemeine Revolte. Auf die Meldung rückte das Militär aus. Um 11 Uhr 15 Minuten begann der Kampf an verschiedenen Plätzen in den Straßen und außerhalb der Stadt. Die Absicht der Sime-Feiner war offenbar, die Aufmerksamkeit des Militärs von den Hauptzielen ihres Angriffs abzulenken, nämlich dem Postamt, dem Schloß, dem Gericht, ein paar anderen Gebäuden und von Saint Stephen Green. Im Postamt wurden von Postbeamten, die mit den Rebellen unter einer Decke standen, alle Telegraphenapparate zerstört und die Telefonverbindung abgeschnitten. Die Postbeamten hielten sich von den Fenstern aus an dem Geschoß. Eine Abteilung Soldaten drang in das Gebäude ein. Im Erdgeschoß fand ein wilder Kampf statt, und schließlich wurde das Erdgeschoß mit dem Bajonett gestürmt. Aber die Rebellen erhielten Verstärkungen und erneuerten ihre Angriffe. Das Postamt soll im Laufe des Tages und der Nacht dreimal genommen und wieder verloren worden sein. Der Angriff auf das Schloß schlug fehl. In der Saville Street benutzten sich die Rebellen aller Straßenbahnwagen, die umgestürzt und in Barrikaden verwandelt wurden. Automobile und Lastwagen wurden in der Straßendrainage gezogen und mehrere bekannte Klubs drat über die Straßen gezogen und mehrere bekannte Klubs an den Plätzen wurden als Beobachtungsposten und Schützenstände benutzt. Man hatte aus allen Gegenständen Barrikaden. Die Bücher der berühmten Gerichtsbibliothek mußten als Sandsäcke dienen. Die Soldaten bemächtigten sich des Shelbourne-Hotels, stellten auf dem Balkon ein Maschinengewehr auf und beschossen die Rebellen in St. Stephen Green. Den ganzen Montag wurde hin und her gekämpft; die Stadt war vollständig dunkel. Alle Straßenlampen waren entweder ausgelöscht oder in Erinnerung geschlagen. In mehreren Straßen wurde geplündert. Die Rebellen bemächtigten sich zweier Zeitungen, wurden aber am Dienstag durch das Schießen von dem Kanonenboot aus, das den Liffeyfluß hinaufgefahren war, vertrieben. Die Rebellen sollen ungefähr 12 000 Mann zählen, wovon der sogenannten Bürgerarmee etwa 2000 angehören. Der Verlust des Militärs scheint erheblich gewesen zu sein.

W.B. London, 29. April. Die „Times“ weist auf die Kräfte der englandfeindlichen Bewegung unter den Iren in Amerika hin. Im März sei in New-York eine Versammlung von Iren gehalten worden, die sich „Donation der irischen Nation“ nannte. Es müsse das die größte Iren-Versammlung gewesen sein, die jemals gehalten wurde. Die vornehmsten Väter der Iren in Amerika, wie die „Irish World“ und die „Gaelic American“ hätten die Engländer immer heftig bekämpft. Die „Times“ berichtet weiter, daß die Iren in New-York vermutlich durch ein Chiffre-Telegramm 24 Stunden vor der Nachricht von der Gefangennahme Sir Roger Casements bereits gewußt hätten, daß in England ein Aufstand ausgebrochen sei. Die „Times“ beklagt sich weiter darüber, daß der englische Zensur erst nach mehreren Tagen die Veröffentlichung von Gerüchten über den Beginn der Revolution zugelassen habe.

W.B. London, 30. April. Amtlich. Die Lage in Dublin ist viel befriedigender. Im Lande bleibt noch viel zu tun, was Zeit in Anspruch nehmen wird, aber der befehlgebende Offizier hofft, daß der Aufstand zusammengebrochen ist. Gestern nacht wurden von den Führern der Aufständischen in Dublin an die Rebellenauschüffe in den verschiedenen Bezirken Befehle geschickt, mit der Anordnung, sich zu ergeben. Die Geistlichkeit und die königliche irische Polizei tun ihr Möglichstes, um diese Weisung zu verbreiten. Was die Lage in Dublin selbst betrifft, so haben sich die Aufständischen in den Hauptstraßen aus freien Stücken ergeben. Mehrere Brandstiftungen ereigneten sich nachts noch in der Sadvillestraße, aber die Feuerwehr ist jetzt in der Lage, ihren Dienst wieder zu verrichten. Wie weiter berichtet wird, sind bis jetzt 707 Personen gefangen genommen worden, darunter eine Gräfin Mar-Kiewicz. Die Rebellen sind, wie gemeldet wird, noch im Besitz von Ennis-corthy in der Grafschaft Wexford. Aus Wexford ist eine aus Kavallerie, Infanterie und Artillerie zusammengesetzte Abteilung mit einem 47köpfigen Geschütz gegen die Aufständischen von Ennis-corthy abgeschickt worden. Die letzten Mitteilungen besagen, daß der Führer der Aufständischen daselbst die Botenschaft aus Dublin, sich zu ergeben, nicht glaubte und unter Eskorte nach Dublin gefahren sei, um sich die Bestätigung zu holen. In der Zwischenzeit herrscht Waffenstillstand. Auch von den Aufständischen in Ashbourne ist zu ähnlichen Zwecken eine Abordnung nach Dublin abgeschickt worden. In Galway lösen sich die Scharen der Aufständischen, wie man glaubt, auf. Wenige Verhaftungen wurden vorgenommen; in den anderen Bezirken ist die Lage normal.

W.B. London, 29. April. (Meldung des Reuterschen Bur.) Im Bericht des Lord French vom Sonnabend wird gemeldet: Die Lage in Dublin war heute früh wesentlich verbessert. Die Aufständischen boten aber noch ernsthaften Widerstand in der Gegend der Sadville-Street. Der Truppenring schließt diesen Bezirk immer enger ein, aber infolge der Kämpfe von Haus zu Haus geht die Einschließung nur langsam vor. Das Postamt und ein Gebäudeblock der Sadville-Street sind durch Feuer zerstört. Ein Trupp Aufständischer wurde durch Kanonen, die auf Automobilen angebracht waren, aus den Wolands-Spinnereien im Kingsend vertrieben. Ein Rebellenführer namens Pearce wurde in dieser Gegend am Bein verwundet. In einem Bericht, der heute abend eintrifft, wird gesagt, daß Pearce sich bedingungslos ergab und auch seine Leute ermächtigte, sich zu ergeben. Ein anderer Führer, James Conolly, soll getötet worden sein. Auch der Bezirk, in dem sich das Gerichtsgebäude befindet und der noch immer von den Rebellen besetzt ist, wurde von einem Truppentrupp umgeben, der sich langsam schließt. Alle Nachrichten gestatten den Schluß, daß die Revolution in Dublin im Begriff ist, zu erlöschen. Eine beträchtliche Anzahl Rebellen befindet sich in militärischer Gefangenschaft. Die Berichte von heute abend aus dem übrigen Irland sind im allgemeinen befriedigend. Die Verhältnisse in Belfast und Ulster sind normale und die Lage in London und Kerry wird als ganz befriedigend dargestellt. Auch das Gebiet bis fünfzig Meilen um Dalway soll ganz geregelte Verhältnisse aufweisen; aber eine Bande von Rebellen wurde zwischen Attenby und Craughwell festgesetzt. 19 gefangene Rebellen sind nach Queenstown geschickt worden. Eine andere Bande von Rebellen soll in Ennis-corthy verscharrt sein, aber die Polizei kann sich gegen sie noch immer behaupten, und die Straßen und Eisenbahnen sind bis auf vier Meilen von der Stadt frei. Der Schaden, welcher der Barrow-Brücke auf der Dublin-Südostbahn zugefügt wurde, ist nicht groß.

W.B. London, 29. April. Reuter meldet: Die letzten Nachrichten aus Dublin besagen, daß seit der Ankunft des Generals Magwell die Schlinge um die Rebellen immer enger gezogen werde. Nicht nur das Zentrum der Stadt sei reichlich verstärkt worden, auch in der Vorortzone befänden sich starke Bataillone, die verhindern sollen, daß die Rebellen in die Berge entkommen. Ferner meldet Reuter, (1) daß der Führer der irischen Nationalisten Redmond eine Erklärung veröffentlicht habe, in der er sich ganz zur Verfügung der Behörden stelle. Er sei in beständiger Fühlung mit ihnen und habe die nationalirischen Freiwilligen in allen Teilen des Landes beauftragt, sich den Militärbehörden zur Verfügung zu stellen. In vielen Orten außer Dublin seien sie bereits aus eigenem Antrieb mobilisiert, um die Truppen zu unterstützen. Gestern hätten die Freiwilligen von Tipperary ihre Dienste angeboten.

W.B. Bern, 29. April. Der „Tamps“ meldet in einer Besprechung der irischen Erhebung: Die Unruhen in Dublin werden in Amerika sehr ernst beurteilt. Die Sinn-Freier und Separatisten sind erfreut über die Ereignisse und erfüllen die Zeitungen mit übertriebenen Erklärungen bezüglich der Unruhen, die auf Informationen beruhen, welche mit einem sogenannten Geheimcode übermittelt worden sein sollen. Für Sonntag werden von ihnen bereits Kundgebungen zu Ehren der Witwen und Waisen der Märtyrer Dublins als Protest gegen die Verhaftung Casements angekündigt. Natürlich sucht dabei der „Tamps“ diese Kundgebung durch die Behauptung abzuschwächen, daß die große Mehrheit der amerikanischen Irländer die Vorfälle mit Bedauern aufnehme.

### Aus England.

W.B. London, 29. April. Der parlamentarische Mitarbeiter der „Times“ schreibt: Die Rekrutierungskrise habe eine akute Form angenommen. Der Vorschlag des Kompromisses war für die Mehrheit aller Minister eine völlige Überraschung, obwohl sie über die Stellung des Unterhauses gegen die Bill gewarnt war. Sie war daher auf die neue Lage ganz unvorbereitet, und jetzt hat sie wieder keine Politik. Sicher ist, daß die Regierung am Dienstag ein sehr viel kritischeres Unterhaus finden wird, als es seit Monaten der Fall war. Ein Antrag ist eingebracht, der die Absetzung des Vizekönigs und des Staatssekretärs von Irland verlangt.

W.B. London, 27. April. Unterhaus. Long legte den von der Regierung ausgearbeiteten Rekrutierungsplan vor. Die Debatte drehte sich hauptsächlich um die Einstellung der Ahtzehnjährigen und die Verlängerung der Dienstpflicht der Soldaten, deren Dienstpflicht abgelaufen ist. Carson sagte, er könne sich gar keine ungerechteren, unlogischeren und unvollständigeren Vorschläge denken, als die, welche die Regierung vorgehen gemacht habe. Die allgemeine Wehrpflicht für alle sei die einzig mögliche Lösung. Leif Jones (liberal) bekämpfte die Vorschläge der Regierung, weil sie eine teilweise An-

wendung der allgemeinen Wehrpflicht enthielt. Balfour und Asquith hätten bei der ersten Dienstpflichtbill erklärt, daß sie keine Erweiterung derselben im Auge hätten. Walsh (Arbeiterpartei) sagte, er persönlich würde für die allgemeine Wehrpflicht stimmen, wenn die Maßregel notwendig sei. Wenn man aber die Vergleiche nicht dafür gewinne, so wäre jeder Versuch, die Wehrpflicht einzuführen, hoffnungslos. Es werde einen Bürgerkrieg der furchtbarsten Art geben. Die heutige Erklärung der Regierung sei die verzweifeltste, die er je gehört. Er werde gegen die Bill stimmen. Duce (Unionist) sagte, er sei seit jeher für die allgemeine Wehrpflicht eingetreten. Die Bill könne das Gewissen der Nation nicht befriedigen, und sie verurteilt den Willen nicht, daß England alles tue, was notwendig sei. Die Bill enthalte nicht die eigentliche Politik der Regierung. Pringle (liberal) sagte, alle kämen überein, daß die Bill totgeboren sei. Nachdem Asquith, wie gemeldet, die Bill zurückgezogen hatte, sagte Ellis Griffith (liberal), er habe geglaubt, daß die Regierungskrise beendet wäre. Das Haus müsse eine Entscheidung haben, daß sie nicht wieder ausbreche. Thomas (Arbeiterpartei) erklärte, Asquith habe am Tage vorher eine Anzahl von Arbeiterführern gebeten, eine Rekrutierungskampagne zu eröffnen und man habe schon damit begonnen. Eine gewaltige Schwierigkeit würde entstehen, wenn das Wort des Premierministers, das er gab, als er die Interaktion der Arbeiterführer erbat, gebrochen würde. Dalziel (liberal) betonte, daß kein einziger Redner für die Vorschläge der Regierung eingetreten sei. Die Regierung tue, was sie oft getan, sie trete einen glänzenden Rückzug an. Das Haus erörterte sodann die Zensur über die Nachrichten aus Irland. Mac Neill sagte, die Tatsache, daß Samuel von militärischen Operationen spräche, zeuge, daß ernste Gefahren vorhanden seien. Eine militärische Zensur sei bei einem bloßen Aufstand nicht nötig, sondern nur bei einem Krieg oder einem Zustand, der einem Kriege nahe käme. Hodge sagte, die neuerliche Geheimhaltung war, was Informationen anbetreffe, eine reine Phrase. Wenn es wieder eine geheime Sitzung gibt, muß man hoffen, daß die Abgeordneten wirklich Aufklärung erhalten.

### Der neutrale Wilson.

W.B. London, 29. April. Die „Times“ meldet aus Washington vom 28. d. M.: Die „Gaelic American“ wirft Wilson vor, daß er für die Gefangennahme Sir Robert Casements verantwortlich sei, da er die britische Regierung durch ein Mitglied seines Kabinetts habe warnen lassen.

### Eine Kundgebung König Ludwigs von Bayern.

W.B. München, 30. April. Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Se. Majestät König Ludwig hat aus Anlaß der hundertjährigen Zugehörigkeit der Pfalz zur Krone Bayerns folgende Proklamation erlassen:

In Meine lieben Pfälzer! Hundert Jahre sind seit dem Tage verfloßen, an dem die pfälzischen Lande nach langer Fremdherrschaft und wechselvollen Geschicken mit der Krone Bayerns vereinigt wurden. Mehr als hundertjährige enge Bande verknüpfen Mein Haus mit ihrer Geschichte. Gerne hätte ich den erinnerungsreichen Tag bei meinen lieben Pfälzern in ihrer schönen Heimat, wo Meine Vorfahren so gerne weilten, wo Ich und die Königin und Meine Kinder noch jüngst so herzlich Aufnahme fanden, festlich begangen. Die Vorsehung hat es anders bestimmt. In dem gewaltigen Völkerringen ist nicht Zeit zu festlichen Feiern, jetzt gilt nur die Tat!

Durch die Tat hat die Pfalz in ruhiger Friedensarbeit wie in schwerem Ringen um die Erziehung des Reiches bewiesen, daß ein Fühlen, ein Denken und ein gemeinsames Ziel sie mit den Brudervölkern verbindet. Ferner Donner der Geschichte mahnt daran, was ihr drohen konnte; aber die Tapferkeit der deutschen Heere hat die Pfalz vor feindlichen Einbrüchen bewahrt. Ihre Söhne nahmen ruhmvollen Anteil an dem schweren Kampf. In emsiger Tätigkeit wirkt die pfälzische Industrie mit an den Arbeiten, die den Kämpfern draußen das Schaffen, was sie brauchen, um das Schwert scharf zu halten, und eine mit Fleiß gepflegte Landwirtschaft sorgt auf fruchtbaren, von Nebenhügeln umränzten Gefilden für die Erhaltung der inneren Kraft des Volkes, die unsere Feinde mit unerhörten Mitteln vergeblich zu schwächen suchen.

Es ist Mir ein Herzensbedürfnis, am heutigen Tage Meinen königlichen Dank auszusprechen für alle Beweise erhabender Liebe und Treue, die seit hundert Jahren und besonders jetzt in der Zeit des nationalen Verteidigungskampfes Bewohner der Pfalz im Feld wie in der Heimat üben. Diese opferwillige Hingabe für das engere und das weitere Vaterland ist nicht zuletzt in der Erkenntnis begründet, zu welcher hohen Stufe geistiger und wirtschaftlicher Wohlfahrt die aufstrebende Pfalz unter der wohlwollenden Fürsorge ihres Landesfürsten und unter dem Schutze des Deutschen Reiches emporgestiegen ist.

Mein hochseliger Ahnherr hat vor hundert Jahren in feierlicher Kundgebung den wiedergewonnenen Gebietssteilen seinen Schutz und ihre Wohlfahrt die gleiche landesväterliche Fürsorge versprochen, wie die übrigen bayerischen Lande sie genießen. In der Schwelle des zweiten Jahrhundert erneuere Ich Meinen lieben Pfälzern diese Versicherung. Gleich Meinen in Gott ruhenden Vorgängern wird das Gedenken Meines treuen Volkes das oberste Ziel des Mir von Gott übertragenen Fürstenamtes sein.

Die Einmütigkeit des deutschen Volkes und seine unerschütterliche Ausdauer geben die feste Bürgschaft, daß der Sieg über unsere Feinde neue Bedingungen für eine kraftvolle Entwicklung des Reiches schafft, daß wir aus der gegenwärtigen Prüfung innerlich wie äußerlich gestärkt hervorgehen, daß aus der blutigen Saat eine gesegnete Ernte sprießen werde. Ich hoffe zu Gott, es werde Mir vergönnt sein, Mein Volk einer glücklichen Zukunft entgegenzuführen, auf daß es den Lohn seiner Opferfreudigkeit in langen Jahren gesegneter Friedensgenüsse.

Gegeben zu München, 30. April 1916.

Ludwig.

### Der Fall von Kut el Amara.

W.B. Konstantinopel, 29. April. Der Korrespondent der Telegraphen-Agentur Milli meldet aus Bagdad, daß General Townshend die Übergabe von Kut el Amara mit der gesamten in der Stadt befindlichen Artillerie und mehr als einer Million Pfund bärer Münze unter der Bedingung anbot, daß er die Erlaubnis erhielt, mit der Armee frei abzugehen. Dieser lächerliche Vorschlag sei natürlich sofort abgeschlagen worden.

W.B. Berlin, 30. April. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt unter der Überschrift „Kut el Amara hat mit 13 800 Engländern kapituliert“: Mit freudigsten Empfindungen begrüßt das deutsche Volk dieses bedeutsame Ereignis. Dadurch werden ruhmreiche Kämpfe unserer türkischen Bundesgenossen zu glänzendem Abschluß gebracht. Alle Bemühungen der Engländer, die eingeschlossenen Landsleute aus ihrer Bedrängnis zu befreien, sind an der Ausdauer und Tapferkeit der vorzüglich geführten

türkischen Truppen gescheitert. Das türkische Volk kann mit Stolz auf das Ergebnis der Kämpfe blicken, durch das eine starke feindliche Heeresabteilung in die Hände ihrer unermüdeten Krieger gefallen ist. Wir beglückwünschen unsere treuen türkischen Bundesgenossen zu diesem neuen Siege und geben der festen Zuversicht Ausdruck, daß diese Ruhmesstat sich als weitere wichtige Station zum endgültigen Triumph der Türkei über ihre Feinde erweisen wird.

W. Berlin, 1. Mai. Zum Fall von Kut el Amara wird aus Konstantinopel berichtet: Nach genauer Berechnung war Kut el Amara 145 Tage eingeschlossen. Allein im März und April verloren die Engländer über 20 000 Mann. Interessant ist, daß mehrere englische Geschäftshäuser ebenfalls flaggten und die türkischen ahnen hielten.

W.B. Konstantinopel, 29. April. Die Nachricht von dem Fall von Kut el Amara, der hier unerblicklich bekannt wurde, verursachte in der ganzen Stadt großes Aufsehen und ungeheure Freude. Es wurde sofort allgemein geflaggt. Die Freude ist um so gerechtfertigter, als es sich seit Beginn des Krieges um die erste große Kapitulation einer englischen Besatzung handelt und dieser Erfolg den Türken vorbehalten war.

W.B. London, 29. April. Amtlich wird mitgeteilt: Nach einem ritterlichen und tapferen Widerstand von 145 Tagen, der unergötzlich bleiben wird, ist General Townshend infolge Erschöpfung der Vorräte gezwungen worden, Kut el Amara zu übergeben. Vorher vernichtete er seine Geschütze und die Munition. Seine Truppen bestanden aus 2070 Weibern aller militärischen Grade und Dienstgrade, etwa 600 Mann indischer Truppen und dem Troß.

### Der Besuch deutscher Parlamentarier in Konstantinopel.

W.B. Konstantinopel, 29. April. Die Abreise der deutschen Parlamentarier mit dem heutigen Ballanzug vollzog sich unter demwütigen Kundgebungen. Hr. v. Camp gab in einer Abschiedsrede die oben eingetragene Nachricht des Falles von Kut el Amara bekannt, die, obwohl lange erwartet, äußerst freudige Überraschung hervorrief wegen der Vollständigkeit des Sieges und der Zahl der Gefangenen. Der Zug fuhr unter stürmischen Zurufen einer bewegten Menge aus, unter denen sich ein Adjutant des Sultans, der Kammerpräsident, hervorragende Mitglieder des Komitees für Einheit und Fortschritt, hohe Beamte der Zivil- und Militärbehörden, Vertreter der Postämter, Dragonen Dr. Weber, Generalmajor Mertens und viele andere befanden. Das gleichzeitige Eintreffen der Nachricht von der Verletzung des englischen Admiralschiffes im Mittelmeer steigerte die Begeisterung. Die Stadt ist reich beflaggt und die Bevölkerung veranstaltet freudige Kundgebungen.

### Aus Skandinavien.

W.B. Stockholm, 29. April. Wie die Zeitungen melden, beabsichtigt die Regierung unmittelbar einen bedeutenden Wehrcredit vom Reichstag zu verlangen. Der Kredit soll hauptsächlich für die schwere Artillerie, die Ausrüstung des Landsturmes, für das Flugwesen und die Marine verwendet werden. Der Kredit soll ungefähr sechzig Millionen Kronen betragen und durch eine neue Wehrsteuer aufgebracht werden.

W.B. Stockholm, 29. April. Die Reichsbank hat beschlossen, ab 1. Mai den Diskont und sämtliche Anleihezinsen um ein halbes Prozent herabzusetzen. Die Privatbanken sind dem Beispiel gefolgt.

W.B. Stockholm, 29. April. (Meldung des Schwedischen Telegraphen-Bureau.) Der von der Regierung verlangte Kredit ist mit 40 300 000 Kronen für eine Verstärkung des Heeres, hauptsächlich durch Anschaffung von schwerer Artillerie und von Material für die Pioniertruppen, für die Intendantur und die Ausrüstung des Landsturms bestimmt, und mit 12 220 000 Kronen für die Verstärkung der Marine, davon 4 000 000 Kronen zur Anschaffung eines neuen Torpedobootsgerätes und von Unterseebooten.

W.B. Kristiania, 29. April. Dem Staatsrat ist der geheime und der öffentliche Haushalts-Vorschlag für Heer und Flotte vorgelegt worden. Im geheimen Vorschlag sind für das Heer 12 282 400 Kronen, für die Marine 2 320 000 Kronen ausgesetzt, im öffentlichen 1 002 300 Kronen bzw. 806 476 Kronen.

W.B. Kristiania, 30. April. Das höchste Gericht hat am 29. April die Beschlagnahme von zwei Tons Kupfer und Messing aufgehoben, welche man versucht hat, mit dem Dampfer „Kon Björn“ nach Deutschland auszusammeln, weil bewiesen wurde, daß die Partie einer deutschen Firma und nicht einem Schmuggler gehört, und daß die deutsche Firma nichts mit dem Schmuggelverbrechen zu tun hatte. Das Gericht stellte dann fest, daß eine Beschlagnahme nur stattfinden kann, wenn die Waren dem Schmuggler gehören. Das Justizdepartement wird die diesbezügliche Gesetzesbestimmung deshalb einer Revision unterziehen.

### U. C. 5.

W.B. London, 28. April. Amtlich. Ein deutsches Unterseeboot wurde gestern an der Ostküste versenkt. Ein Offizier und 17 Mann haben sich ergeben und wurden zu Kriegsgefangenen gemacht.

### Serbien.

W.B. Paris, 29. April. Wie „Matin“ aus Salonik meldet, hat Serbien als erste Schiffseinheit den Torpedobootsgerätes „Belita Serbia“ gekauft, der im Ägäischen Meere kreuzen soll. Die Besatzung ist vollständig serbisch.

### Griechenland und die Entente.

SS. Aus dem Haag, 30. April, berichtet der „Montag“: Die Geanderten der Vierverbandsmächte unternehmen einen letzten Versuch bei der griechischen Regierung, um die Bereitstellung der griechischen Eisenbahnen für die Beförderung der serbischen Truppen zu erlangen. Sie schlagen vor, diese Truppen nicht über Athen und den Bräus, sondern über Larissa-Papapopolis zu führen. Die „Daily Mail“ fügt hinzu, daß auch dieser Vorschlag von der griechischen Regierung abgelehnt wurde, nachdem Deutschland der griechischen Regierung erklärt hatte, daß es die Bewilligung dieser Forderung der Entente als einen Bruch der Neutralität ansehen würde. Griechenland wird, wie aus Athen, 27. April, ausdrücklich versichert wird, mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln die Befegung seiner inneren Eisenbahnen verhindern.

W.B. London, 30. April. Reuter meldet aus Athen vom 29. April: Die Frage des Transports serbischer Truppen durch griechisches Gebiet ist fortgesetzt allgemeines Gesprächsthema. Ihrer zukünftigen Entwicklung wird ungeduldig entgegengekommen. Die Non-Possimus-Galtung der griechischen Regierung geht offensichtlich auf die Erklärung der Mittelmächte zurück, daß es die Pflicht Griechenlands sei, den Durchmarsch der Serben zu verhindern, sonst würden sich die Mittelmächte nicht für die Beschädigungen und Zerstörungen verantwortlich halten, die an den griechischen Eisenbahnen und Gebieten, durch die die Serben trans-

ertiert würden, von Flugzeugen und Zeppelinluftschiffen beruhrsacht werden könnten. Die griechische Regierung hat geantwortet, daß die Eisenbahnen niemals übergeben und dem Durchmarsch der Serben niemals zustimmen würde.

**Wien, 20. April.** Reuter meldet: Von der chauvinistischen Presse seien höchst extravagante Gerüchte verbreitet worden, die die Offiziere der Athener Garnison eine Liga zur Verteidigung ihrer Ehre, ihres Vaterlandes und ihres Herrschers bilden beabsichtigen. Bis jetzt seien diese Gerüchte unbegründet. Nichts weise auf eine Gefahr hin, die einen solchen Schritt rechtfertigen würde. — Die Zeitung „Embros“ teilt mit, die Offiziere ein Protokoll unterzeichnet hätten, in dem sie ehrenwörtlich sich verpflichteten, dem Könige, für den sie bereit seien ihr Blut zu vergießen, ihre Loyalität zu bewahren und sich nicht mit Politik zu beschäftigen.

### Die Russen in Marseille.

**Wien, 20. April.** Laut einer Meldung des „Temp“ sind in Marseille ein dritter Truppentransport russischer Truppen am 28. April früh eingetroffen.

### Japanische Truppenlandung in Frankreich?

**Stockholm, 30. April.** Im japanischen Parlament erregte in der Kommission für auswärtige Angelegenheiten der Abgeordnete Yamagu um Auffklärung, ob Graf Okuma tatsächlich, wie Tokio verlautet, in London die Zusage zu einer „symbolischen“ Truppenüberführung nach Frankreich — nach Art der russischen Landung in Marseille — gegeben habe. Der Regierungsvertreter antwortete: über die augenblicklichen Unterhandlungen mit der japanisch-englischen Regierung könne er vor ihrem Abschluß unglücklich Auskunft geben.

### Der Seekrieg.

**Wien, 20. April.** Das Marinedepartement teilt mit, daß das Rettungsschiff „Atlas“ seine Station beim Nordhinderleuchtschiff für einige Zeit verlassen wird.

**Wien, 20. April.** Die Marinebehörden haben sofort nach Eintreffen der Befehle des Admirals „Kerkelström“ eine Untersuchung über den Untergang des Schiffes eingeleitet.

**Wien, 20. April.** Blohds meldet: Der englische Dampfer „Teal“ ist versenkt worden; er war unbewaffnet.

### Marokko.

**Wien, 20. April.** Nach einer Meldung des „Temp“ aus Tanger ist die Lage in Marokko im allgemeinen ruhig. Einige Widerstandsherde werden mehr und mehr unterdrückt. Südwärts von Ouergha beruhrsacht der schlechte Stand der Saaten einige Beunruhigung. In der Gegend von Kasba de Talbla versuchten mauritanische Stämme einen Handstreich gegen französischen Soldaten, der vereitelt worden sein soll. Im äußersten Süden soll die französischfreundliche Propaganda noch sehr kräftig sein, jedoch die Widerstände der unterworfenen Stämme des unteren und oberen Atlas begegnen.

**Wien, 20. April.** Der „Temp“ meldet aus Madrid, daß Ministerpräsident Graf Romanones und der italienische Gesandte in Madrid eine Erklärung unterzeichnet haben, nach der Spanien auf die Kapitulationen in der spanischen Zone Marokkos verzichtet.

### Berichte unserer Feinde.

**Wien, 20. April.** Antlicher Bericht von Sonnabend nachmittag: In den Argonnen gefaltete ein im Laufe der Nacht nördlich von Four de Paris unternommener Handstreich, einen feindlichen Schützengraben zu säubern und einige Gefangene einzubringen. Auf dem linken Ufer der Maas hatten sich die Deutschen gestern nachmittag um 5 Uhr in den Laufgräben nördlich der Höhe 304 gesammelt, um gegen unsere Linien vorzugehen. Ein alsbald verurteilter Handgranatenangriff des Feindes gelangte nicht zum Durchbruch und scheiterte. Die Artillerie brachte ein Munitionsdepot zum Aufblitzen. In derselben Gegend war während der Nacht das Bombardement in der Gegend des Abschnittes besonders lebhaft in den Gegenden von Avocourt, Esnes und Höhe 304. Auf dem rechten Ufer unternahm die Deutschen gestern gegen Tagesende nach einer heftigen, gegen die ersten Linien gerichteten Artillerievorbereitung und nach einem Sperrfeuer von großer Heftigkeit unter Verwendung von brennenden Flüssigkeiten einen Angriff auf die Schützengräben westlich der Weierci Thiaumont. Vom Feuer der Geschütze und Maschinengewehre dahingemäht, wurde der Feind unter starken Verlusten zurückgeworfen. Um die gleiche Stunde wurde ein Angriff auf die Stellungen zwischen Douaumont und Wang ebenfalls durch Feuer angehalten. Auf diesem Teil der Front verlief der Rest der Nacht verhältnismäßig ruhig. In Lothringen haben wir eine starke feindliche Aufklärungsabteilung vor dem Gehölz von Vaux, südlich von Domèvre, zurückgeschlagen. In den Vogesen wurde ein kleiner deutscher Handgranatenangriff auf einen unserer Schützengräben bei Chapelle durch unser Feuer jäh angehalten.

Antlicher Bericht von Sonnabend abend: Das Hauptmerkmal dieses Tages war Artillerietätigkeit, die in Belgien im Süden von Bigonville und in den Argonnen im Abschnitt nördlich von La Parazée besonders lebhaft wurde. In der Gegend von Verdun beschloß der Feind unsere Stellungen im Gehölz von Avocourt, auf der Höhe 304, in der Gegend südlich von Douaumont und im Abschnitt am Fuße der Maashöhe. Unsere Artillerie bekämpfte überall die feindlichen Batterien. Eines unserer weittragenden Geschütze beschloß einen Zug im Bahnhof von Gaucourt, nördlich von St. Mihiel. Mehrere Wagen des Zuges wurden zerstört.

Flugdienst: In der Nacht vom 28. zum 29. April warf eines unserer Fluggeschwader Bomben auf eine in voller Tätigkeit stehende Fabrik in Sidiingen an annektierten Lothringen, sowie auf ein Feldlager südlich von Sannes. Diese Unternehmung, die trotz heftigen Windes durchgeführt wurde, ist die 100. Beschädigung durch dieses Geschwader.

Belgischer Bericht: Die Artillerietätigkeit war weniger stark als in den vorhergehenden Tagen. In den Abschnitten von Hamstkapelle, Dismuiden und nördlich von Steenstraete gegenseitige Beschützung.

**Wien, 20. April.** Antlicher Bericht vom 20. April. Westfront: Feindliche Artillerie beschloß Schlot und Werscheid. Bei dem Dorf Givovka, westlich von Dinaburg, griffen die Deutschen nach Artillerievorbereitung an; sie mußten jedoch unter unserem Feuer in ihre Ausgangsgräben zurück. Am 28. April, ungefähr 3 Uhr nachts, überlof ein deutsches Luftschiff Mjazyca und warf Spreng- und Brandbomben auf die Südwestseite des Naroca-Sees machte die deutsche Artillerie bei Tagesanbruch einen Feuerüberfall, wobei die Infanterie in dichten Linien zum Angriff ansetzte. Es gelang den Deutschen, die kürzlich verlorenen Gräben wiederzunehmen. Besonders heftig wurde in der Stellung bei den Dörfern Jauarocze und Stachowce gekämpft. Bei Stachowce entwickelten die Deutschen ebenfalls eine heftige Artillerietätigkeit.

Schwarzes Meer: Eins unserer U-Boote versenkte von feindlichen Luftfahrzeugen und Küstenbatterien wirkungslos beschossen, einen Dampfer und ein Segelschiff am Voporus.

Kaukasus-Front: Unsere Truppen wiesen türkische Anstöße aus der Richtung Erginjjan ab, griffen selbst an und wurden dem Feind nach Westen zurück.

**Wien, 20. April.** Antlicher Bericht. Längs der Grenze des Trentino beschränkte sich im allgemeinen die Kampfartigkeit auf Artilleriegefechte. Im Eugane-Vol schlugen wir

kleine feindliche Angriffe gegen den Frontabschnitt zwischen dem Monte Collo und bis zur Talsohle zurück. Unsere großkalibrigen Geschütze beschossen den Bahnhof von Jnichen (Drau) und Salsnitz (Hochfella). Im Flitscher Becken unternahm die feindliche Infanterie nach heftigem Geschützeffekt einen Angriff auf unsere Stellungen bei Mavnilla. Er wurde durch unser Sperrfeuer angehalten. Auf der übrigen Front der bewohnten Zweikampf der Artillerien.

### Die Einigung der Polen.

**Wien, 20. April.** Heute fand hier eine Vollversammlung der polnischen Herrenhausmitglieder, Reichsrats- und Landtagsabgeordneten, sowie der Mitglieder des obersten polnischen Nationalkomitees statt. Der Obmann des reichsrätlichen polnischen Klubs, Dr. Ritter von Wilinski, eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache, in der er auf die Bedeutung der vollzogenen Einigung aller polnischen Parteien hinwies. Bei der folgenden Neuwahl der Mitglieder des polnischen Nationalkomitees wurde Dr. Ritter von Wilinski zum Präsidenten, Dr. Ritter von Jaworski zum Vizepräsidenten des Nationalkomitees gewählt. Sodann gaben Ritter von Jaworski, der Präsident der Akademie der Wissenschaften, Graf Stanislaus Tarnowski, der Sozialist Stachynski, der Demokrat Jozef German und der Volksparteiler namens ihrer Parteien Erklärungen ab.

### Der Niederländische Heberjestrust.

**Wien, 20. April.** Das ausführende Komitee des Niederländischen Heberjestrusts bezeichnet den Bericht eines deutschen Matrosen, daß man Vorbereitungen zu treffen scheine, um die Tätigkeit des Trusts nach dem Kriege fortzusetzen, als gänzlich unbegründet. Nach den Statuten des Trusts hieße mit dem Ende des Krieges jede Ursache für das Weiterbestehen des Trusts auf.

### Sonstige Meldungen.

— Wie das Berliner Tageblatt“ erfährt, ist die erwartete Novelle zum Vereinsgesetz wegen der Rechtsstellung der Gewerkschaften nunmehr fertig gestellt. Sie wird schon in den nächsten Tagen an den Bundesrat gehen und vermutlich noch in dieser Woche dem Reichstag vorgelegt werden.

\* Berlin hatte aus Anlaß der Einnahme von Kut el Amara und der Gefangennahme von über 13000 Engländern die öffentlichen Gebäude am Sonntag, 30. April d. J., geschlossen. Am Montag, den 1. Mai d. J., werden in Berlin und der Provinz Brandenburg Schulferien abgehalten.

§§ Der bekannte Schriftsteller Paul Schlenker ist gestern, Sonntag, gestorben.

W. Rotterdam, 30. April. Die zweite Aufführung des Deutschen Theaters in der Groten Schouwburg zu Rotterdam brachte Strindbergs „Totentanz“. Das Stück erzielte einen gewaltigen Eindruck auf das Publikum, das wie gewohnt der Aufführung folgte. Wegen der großartigen Leistung erregte Bewunderung. Neben ihm wirkte stark Hofa Berens. Diese Vorstellung hat jeden Widerstand überwunden. — Die Abendblätter bringen ausführliche Mitteilungen über Machbeth, die von tiefer Achtung für Prof. Reinhardt getragen sind und besonders Gertrude Körner als Lady Machbeth rühmen. Auch der heutigen Vorstellung wohnte das vornehmste Publikum Rotterdams bei.

W. Kopenhagen, 30. April. Der serbische Ministerpräsident Pašitsch ist in Petersburg eingetroffen.

## Schlesien.

### Die verkürzte Nacht.

\* Der Krieg hat uns manches gebracht, was man früher nicht vorausgesehen hätte. Dazu gehört u. a. der erste Tag von 23 Stunden, der 30. April 1916. Und er wird ein Gegenstück erhalten in einem 25stündigen Tag, dem 30. Sept. desselben Jahres. Daß es gerade der 30. April sein mußte, dem man im öffentlichen Interesse die Stunde nahm, oder genauer der Nacht, die diesen Tag mit dem 1. Mai verbindet, wird manchem hart erscheinen. Denn gerade diese Nacht konnte in früheren Jahren nicht lang genug sein, namentlich dann, wenn der 30. April wie in diesem Jahre auf einen Sonntag fällt. Da zogen am Abend dieses Tages fröhliche Scharen, besonders aber die akademische Jugend hinaus, um irgendwo vor den Toren der Stadt an einem schönen Fleckchen den Beginn des ersten Maitages mit frohem Wiederklang zu begrüßen. Unsere männliche Jugend steht jetzt draußen, das Vaterland zu schützen, statt des blanken Schlägers, der als Zeichen der Wehrhaftigkeit wie bei anderen fröhlichen Festgelagen auch bei der Maitagne nicht fehlen dürfte, eine andere Waffe in der Faust. Fehlen also die, welche diese Nacht mit der größten Begeisterung zu feiern wußten, so konnte es auch gerade in diesem Jahre am wenigsten schaden, daß man die Nacht um eine Stunde verkürzte. Zum Feiern im Freien war außerdem das Wetter gestern nicht einladend genug, denn nach der Schwüle des Mittags, die zu Gewitterbildungen führte, spendete am Nachmittag und Abend der trüb verhangene Himmel des öfteren und zuweilen recht gründlich sein Maß, das den Saaten höchst willkommen war, den Genuß des Aufenthalts im Freien aber sehr beeinträchtigte.

Am meisten merktbar war der Übergang in die neue Zeitregelung für diejenigen, welche sich zu der kritischen Stunde gerade auf der Eisenbahn befanden. Da fuhr um 11 Uhr herum die Züge auf einmal an Strecken, die sie sonst in wenigen Minuten zurücklegten, über eine Stunde, ohne daß die Zeit einen so lang voram — denn sie war ja auch nicht so lang. Der letzte Zug vom dem beliebten Ausflugsort Kottwitz nach Breslau, der eine Minute vor 11 Uhr in Kottwitz von Oberleschen ankam, fuhr um 12 Uhr nach Breslau weiter und hatte doch nur wie immer eine Minute Aufenthalt. Wer genau aufpaßte, der konnte sehen, wie der große Zeiger der Bahnhofsuhr plötzlich mit sonst ungekannter Geschwindigkeit um das Zifferblatt herumlief und erst nach einer vollen Umdrehung wieder seine gewohnte gemächliche Gangart einschlug. Wer aber in der Bahn den wichtigen Augenblick verließ, der merkte, als er beim Aussteigen wie gewöhnlich seine Uhr mit der Bahnhofsuhr verglich, daß er in der Zeit um eine Stunde zurückgeblieben war, und beklagte sich, seine Zeitrechnung mit der amtlichen in Einklang zu bringen. Daß die städtischen Straßenbahnen in der kritischen Nacht noch nach dem alten Fahrplan fuhren, wurde von den Breslawern angenehm empfunden. Nach der Ankündigung sollte man zwar schon von 11 gleich 12 Uhr ab die Nachtzüge von 20 Pfg. zahlen, aber die verschiedenen Instanzen der Straßenbahn waren sich darüber anscheinend nicht einig, denn wer Glück hatte, der fuhr auch um 12½ Uhr noch für 10 Pfg.; manche Schaffner oder Schaffnerinnen verlangten zwar 20 Pfg. für die Fahrt, hatten aber keine, oder nicht genug Nachfahrtscheine und gaben stattdessen zwei Zehnpiennigfabrikscheine. Der Verkehr war bis 1 Uhr noch recht lebhaft, obwohl die Gattwirtschaften diesmal hatten eine Stunde früher schließen müssen. Diese behördliche Maßregel, die jedenfalls nicht allgemein mit Beifall begrüßt worden ist, war doch recht nützlich. Denn da heute jebermann, der irgend einen Beruf hat, der seine Tätigkeit an bestimmte Tagesstunden bindet, eine Stunde früher aufstehen mußte, so war es nur logisch, wenn man gestern eine Stunde früher nachhause ging. Gleichwohl werden wohl sehr viele nach der alten Zeit zu Bett gegangen sein und darum heute wegen der verlorenen Stunde Schlafes ein weniger

fröhliches Gesicht machen, als es dem schönen Maitage geziemt. Aber das tut nichts. In wenigen Tagen werden wir uns an die neue Zeiteinteilung so gewöhnt haben, als wäre sie immer gewesen.

[Gefahren für Kut el Amara.] Anlässlich des von den türkischen Truppen gegen die Engländer bei Kut el Amara errungenen großen Erfolges hatten gestern die öffentlichen Gebäude und viele Privathäuser geflaggt.

[Verbot einer Aufführung.] Im Breslauer Kammermusiksaal sollte heute ein Gastspiel von Rudolf Kelsons Künstlerspielen mit der Revue W. L. W. („Was träumt Berlin“) beginnen. Die Aufführung dieses Stückes ist jedoch von der Kommandantur verboten worden. Das Gastspiel muß deshalb ausfallen.

[Die Sperrstunden der Breslauer Elektrizitätswerke.] Die Breslauer städtischen Elektrizitätswerke machen die „Sommerzeit“ hinsichtlich der Stromabgabe nicht mit, weil das Umstellen der zahlreichen Zählwerke zu große technische Schwierigkeiten verursachen würde. Der billigere Preis für elektrisches Licht tritt infolge dessen in den Monaten Mai bis September also nicht um 8 Uhr, sondern erst um 9 Uhr abends ein. Anstelle der in § 6 der Lieferungsbedingungen der Werke angegebenen geltenden folgenden Sperrzeiten: für Licht in der Zeit vom 1. Mai bis einschließlich 30. September 1916 von 7 Uhr morgens bis 9 Uhr abends, für Kraft im September 1916 von 7½ Uhr abends bis 9 Uhr abends.

### Sport und Jagd.

[Rittmeister Graf Gold \*.] sr. Einem aus dem westlichen Hauptquartier nach der Heimbahn Karlsdorf gerichteten Telegramm zufolge hat Rittmeister Graf Gold bei einem Fliegerkampf den Gelbentod gefunden. Rittmeister Graf Gold gehörte von der Heimbahn her zu den vornehmlichsten und besten Herrenreitern der deutschen Armee. Als 8. Garde-Regiment verbiente er sich die ersten Erfolge im Sattel und stand im Jahre 1909 mit 24 Siegen bei 120 Ritten an vierter Stelle in der Liste der erfolgreichsten Herrenreiter. Im nächsten Jahre konnte er bereits vierzig Siege bei 181 Ritten erzielen, und 1911 errang er mit 57 Siegen bei 204 Ritten das Championat. Auch als er zu den Meher Dragonern versetzt wurde, blieb er dem Reithorpe treu. Er ritt 1912 35 Siege (123 Ritten), 1913 40 Siege (188 Ritten), und als 1914 der Krieg ausbrach, hatte er bereits 25 Erfolge erzielt. Nachdem er anfänglich bei seinem Regiment auf dem russischen Kriegsschauplatz tätig war, trat er zu der Fliegertruppe über und erhielt bald neben anderen Auszeichnungen auch das Eisener Kreuz 1. Klasse. Im Januar dieses Jahres geriet er zusammen mit Oberleutnant Freiherrn von Nobel auf dem Balkan-Kriegsschauplatz in montenegrinische Gefangenschaft, aus der er aber nach dem Vormarsch der Österreicher nach kurzer Zeit wieder befreit wurde.

### Stadtheater.

#### „Feuerstot.“

Neu einstudiert fand Freitag nach längerer Pause eine Aufführung von Richard Strauß' „Feuerstot“ statt. Die Schärfe der Darstellung dieses glühenden Werkes besteht in den großen Ensembleeffekten. Mit der Bewältigung dieser Teile der Partitur ist in der Wesenheit der Eindruck des Werkes gesichert. Es kommen im Stück nur drei Spieler vor: Rumad, der enthusiastische Rinder des Fortschritts, Dienut, das ewig Weibliche, und das Volk, die feindliche und schwer bewegliche Menge der Phylister. In der Aufführung wurde erreicht, was zu erreichen war. Schnelliges und rhythmisch sicheres Vorauslosgehen der großen Chormassen fiel angenehm auf, auch Lang manches überraschend gut. Ebenso gelang vieles in dynamischer Beziehung ganz vortrefflich. Das Tadelswerte war die Konzeption. Hauptsächlich trugen daran die Kinder Schuld. Ich möchte sie gern uneingeschränkt loben, denn vieles war sehr gut. Sie sangen und spielten tapfer und frisch, waren aufmerksam und ganz bei der Sache. Der Anfang war vielversprechend; aber je mehr die Schar eins Feuer kam, desto stärker traten die Folgeerscheinungen der leidenschaftlichen Erregung ein. Die Mädchen fingen an bedenklieh hoch zu singen, während die Knaben herunterzogen. Ich anerkenne durchaus, was überhaupt geleistet wurde, daß die Kinder ihre schwere Aufgabe mit solchem Geschick lösen konnten, lenne auch die Gemütskräfte, die dem einwandfreien Singen durch das Spiel gegenüberstehen. Aber weiß so vieles gut war, muß man wohl überlegen, ob solche Beeinträchtigungen des Erfolges unüberwindbar sind. Wir will es vornehmen, daß einerseits zu viel Kinder mittun, und andererseits von ihnen zu viel gespielt wird. Vielleicht könnte der Ausweg glücken, nur einen — den größten und besten — Teil der Kinder singen zu lassen, während der andere das Spiel besorgt. Es wird genug Leben auf der Bühne übrig bleiben. Auch möchte ich erinnern, daß der Schrei aller, nachdem der Stadt das Feuer wiedergegeben ist, viel elementarer, besserer klingen muß. Es muß sich von den Herzen der Menschen lösen wie ein Alp. Karl Rudow hat die anspruchsvolle Partie des Rumad mit schönem Erfolg durchgeführt. Der Sänger war ausgezeichnet bei Stimme, alles klar und verständlich. Auch das Spiel befriedigte. Etwas mehr Sorgfalt möge die Textausprache erfahren. Das Nebenordner Strauß' verbraucht ja viel Stimme, da aber gerade hier Rudow liberal mit Leichtigkeit durchdrang, handelt es sich nur um etwas mehr Energie des Aussprechens, die dem strebsamen Künstler ja sonst nicht fremd ist. Leopoldine Zula als Dienut war eine vorzügliche Partnerin. Das übermütige, gekränkte und überwundene Jungfräulein kam stimmlich wie dastellerisch zur Geltung. Der letzte Liebesgesang der beiden war stimmungsvoll, aber für die Deutlichkeit des Wortes, die gerade hier recht wichtig ist, etwas zu fern. In den vielen kleinen Rollen waren eine ganze Reihe unserer Solokräfte beschäftigt, ich nenne die anmutigen Gespiellinnen Dienutis: Bauer, Höfer a. G., Schünking, ferner Wilhelm, Siebold, Wendroth, Hye, Maron. Dr. Sörth hat die Oper geschmackvoll inszeniert. (Das vorzeitige störende Erscheinen der Lichter kommt wohl nicht auf seine Rechnung.) Julius Prüver dirigierte mit voller Eingabe und ließ das Orchester prächtig ertönen. Die Aufführung des Werkes fand den größten Beifall der Zuhörer, die auch den Kapellmeister zwangen, ihren Dank entgegenzunehmen. Auf die „Feuerstot“ folgte „Vertiegelt“. Schön wäre es gewesen, wenn anstatt dessen der „Eulenspiegel“ oder der „Don Quigote“ hätte gespielt werden können. Dr. F. F.

(M. B. W.) Königlich Preussische Armee. Ernennungen. Beförderungen und Versetzungen. Großes Hauptquartier, 20. April. von Ehrenkreuz, Fahndrich im Feldartillerie-Regiment 48, zum Leutnant, vorl. ohne Patent, befördert. — Ernannt: Klauenflügel, Oberstlt. und St.-Offizier des Regt.-Amtes des 3. A.-R., zum Vorst. des Regt.-Amtes des 21. A.-R., Pofsal, Major und Mitltab des Regt.-Amtes des 21. A.-R., zum St.-Offizier dieses Regt.-Amtes. Befördert: Madlung, Oberstlt. und St.-Offiz. des Regt.-Amtes des 9. A.-R., zum Regt.-Amte des 21. A.-R., R. und. Major und Mitglied des Regt.-Amtes des 10. A.-R., als St.-Offizier zum Regt.-Amte des 21. A.-R., Ehler von Graebe, Major und St.-Offizier des Regt.-Amtes des 14. A.-R., zum Regt.-Amte des 16. A.-R. — von Bulmering, Major und Mitlt. des Regt.-Amtes des 14. A.-R., zum St.-Offizier dieses Regt.-Amtes ernannt. — von Schwedert, Major und Mitltab des Regt.-Amtes des 14. A.-R., als St.-Offizier zum Regt.-Amte des 17. A.-R. versetzt. — Jacobins, Major und Mitltab des Regt.-Amtes des

